

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

224 (14.5.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeit 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton: Altherr Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte: Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Erpsezeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 224

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 14. Mai 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 14. Mai. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Küste im Olyern-Wytschaete-Bogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweilig zu.

Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Arras und Neuant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Dopy und Bambois scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. Im süßen Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe.

In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschließung des Feindes täglich größer.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front ist die Lage unverändert.

An der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Brunay und Auberville beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage zwölf Flugzeuge und einen Fesselballon.

Leutnant Wolfshof seinen 30., Leutnant Febr. v. Nicht-hofen seinen 24. Gegner ab.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Geringe Geschichtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Bardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Entlastungs-Offensive der Italiener.

W. B. Wien, 14. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 14. 5.: Unverändert.

Die Artillerieschlacht am Isonzo geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mitunter zu großer Stärke. Die italienische Infanterie versuchte bei Flava einen Handstreich gegen einen unserer Höhenstützpunkte. Sie wurde durch ungefümmte zugreifenden Gegenstich geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ein Kampfbild von der Westfront.

Basel, 13. Mai. („Frankf. Ztg.“) Der Korrespondent des „Journal“ berichtet unterm 12. von der englischen Front. Gestern und vorgestern wurden auf dem Schlachtfeld sehr große Mengen von Granaten mit erkundenden Gasen verwendet. Die gegenseitige Verwendung von Gas bildet das Kennzeichen dieser Stürme und Gegenangriffe, die zwar räumlich begrenzt sind, aber mit wütender Energie geführt werden, und in denen große Bestände Tag und Nacht um zwei Dörfer ringen. In diesen Kämpfen ist die Gasmaske ebenso unentbehrlich wie die Granate und das Gewehr. Es geht hier zu wie bei einer tragischen Mysterie in der Art der Visionen von Edgar Poe. So konnte man am 9. Mai mitten in der Nacht ganze maskierte Regimenter sehen, die sich auf den Westabhängen von Fressnoy inmitten von schwarzen Dampfswolken, die im Nebel die phantastischen Formen annahmen, im Nebel niederzuknien suchten. Man sah, wie die kämpfenden ihre Waffen wegwarfen, um dem Gegner an die Kehle zu springen und ihm die Maske abzuziehen. Es wurden in diesen Zusammenstößen wenig Gefangene gemacht. Es gab noch weniger Verwundete. Der Tod allein hielt Ernste.

Wachsende Kriegsmüdigkeit im französischen Heer.

Berlin, 13. Mai. Die Mannschaften des französischen 18. Jägerbataillons der 4. Division hatten in ihrem Lager bei Bantancourt, wo sie nach ihrem ersten Einsatz im April in Ruhe lagen, Aufschreie angehört wie: „Wir gehen nicht mehr vor!“ „Nieder mit dem Krieg!“ Das 8. französische Jägerbataillon der 42. Division brachte ein Schild an, worauf stand: „Wir werden in Stellung gehen, weigern uns aber nicht zurückzuziehen.“ Das französische 42. Artillerieregiment der 4. Division brachte ein Schild mit der Aufschrift: „Wir gehen in Feuerstellung, werden aber nicht schießen!“ Bei dem großen Angriff in der Champagne am 30. April wurden Südfrenzen gemüht mit Maschinengewehren zum Angriff angeleitet, wobei allerdings unklar blieb, ob die Südfrenzen die Amerikaner stützen sollten oder umgekehrt. Die Kriegsmüdigkeit greift auch auf das französische Offizierskorps über. Gefangene der 167. Division erklärten, daß man beim Angriff die Offiziere vergeblich vortriebe.

Neue U-Bootserfolge.

5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer mit 22 000 B.-M.-Z. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. folgende Englische Dampfer „Thistle“ (4136 Tonnen), Ladung Salpeter, und „Patagonia“ (3832 Tonnen), die englischen Fischdampfer „Marberth Castle“ und „Nektor“, italienischer Dampfer „Giuseppe Accana“ (3224 Tonnen), Ladung 3600 Tonnen Mais von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Witzstimmung in England.

Christiania, 14. Mai. (Privattelegramm.) Russische Ärzte, die sich längere Zeit in London aufgehalten haben, berichten, daß König George, als er letzten mit Lloyd George zum Gottesdienst in die Kathedrale fuhr, mit seinem Begleiter von der Bevölkerung ausgepöfeln wurde. Die Stimmung gegen Rußland nimmt in England an Erbitterung zu. England droht Rußland immer unversüllter mit dem Einmarsch Japans, falls Rußland Frieden schließen sollte, und stellt für diesen Fall die Eroberung Konstantinopels als englisches Kriegsziel auf, um hierdurch auf den russischen Kriegswillen im englischen Interesse einzuwirken.

„Die Lage in Irland ist ängstlich ernst.“

Berlin, 14. Mai. Zur irischen Frage drückt der Londoner Berichterstatter des „Journal des Debats“: Es ist ein Zwischenfall eingetreten, der die ganze Frage des Blanes von Lloyd George gefährdet. Der Plan Lloyd Georges beruht wahrscheinlich auf der sofortigen Verleihung von Somerville, mit der Anheimstellung an die protestantischen Grafschaften, außerhalb Somerville zu bleiben, wenn die Mehrheit sich weigern würde, sich unter die Autorität des Dubliner Parlaments zu stellen. Am 8. verbreiteten, wie schon kurz erwähnt, 18 katholische und 13 protestantische Bischöfe, sowie mehrere Grafschaftsvertretende Irlands einen Aufruf an das irische Volk, es solle gegen jede Spaltung Irlands Einspruch erheben, unbestimmt um Partei oder Konfession, und der Regierung zeigen, daß Irland sich jedem Spaltungsversuch unerbittlich widersetzen werde. Der Bischof von Dublin erklärte, man dürfe sich keinen Illusionen darüber hingeben, daß Irland diese Lösung annehmbar werde, die sich auf einer Sonderstellung der protestantischen Grafschaften aufbauen würde. Leider sei das Uebel geschehen, das Land sei verschachtet. Infolge dieser Kundgebung scheint es sicher, daß der Plan Lloyd Georges ungarbeitet werden muß. Die Iren werden von den Sinn-

Morland über 109 000 M. Die ganze Sammlung brachte 1 890 000 M.

Bunte Chronik.

„Gebächtnisglocken?“ Im „Neuen Sächsischen Kirchenblatt“ gibt ein Feldgeistlicher eine Anregung, die in der jetzigen Zeit, wo die Kirchengemeinden ihre Glocken dem Vaterlande opfern, gewiß Beachtung verdient. Er meint, daß die einzelnen Kirchgemeinden, die für ihre gefallenen Mitglieder eine bleibende Erinnerung schaffen wollen, statt der Denkmäler aus Stein und Erz, die leicht unfürstliche Augenbäume werden könnten, ein Hospital zur Herstellung von Gebächtnisglocken anlegen möchten. Dann würde noch nach Jahrhunderten die Glocke mit ihrem Ruf zum Gotteshaus und in stillen Stunden vom Gedenken und Gebet unserer tapferen Brüder die Erinnerung ins Land hinausläuten als Krieger, Gymnasialisten, Studenten, Arbeiterglocke, oder für wen sie sonst gestiftet wird, und den Namen trägt.

„Aus der neuesten „Jugend“. Der Student der Theologischen Fakultät, Ludwig Müller, entschließt sich, nach seinem achten Semester ins Physikikum zu steigen. Bei der Prüfung über vergleichende Anatomie legt ihm der Professor die Frage vor: „Welcher Knochen ist bei unsen Haustieren im Vergleich zum Menschen nur in verkümmelter Form vorhanden?“ (Gemeint ist das Schlüsselbein.) Kandidat Müller, durch in großer Verlegenheit, sieht sich hilflos nach seinen, dem Examen aufstehenden Kommilitonen um. Einer von diesen will ihm auf sinnreiche Weise zu Hilfe kommen und zeigt ihm von weitem einen gewissen Schlüssel. Kandidat Müller erblickt auch alsbald dieses wohlgezeichnete Hilfsmittel, sein Gesicht verklärt sich plötzlich zu einem strahlenden Lächeln und prompt antwortet er dem fragenden Professor: „Der Schlüssel!“ — In einem Berliner Kindergarten fällt die Laute: „Was ist ein Widelkind?“ „Das ist so'n jung Kleener Wurm.“ sagt Lieschen. „Ganz recht.“ gibt die Tante zurück, „aber warum heißt es denn gerade „Widelkind“?“ Da meldet sich stolz der fünfjährige Fritz: „Das liegt an die Verpackung, Freilein!“ — Mit Müllers, das ist wirklich eine Schande! Der eine Sohn heißt und der zweite heißt „Lind der dritte.“ Der ist beides! Der ist Komponist! — Aus der Kleinstadt. In der Konfirmandenstunde fragt der Pfarrer: „Wer ist das vornehmste Geschöpf?“ Eine Weile stillen Nachdenkens. Endlich hebt eines der kleinen Mädchen die Hand. „Nun, Herrchen Neufraun?“ „Frau Apollonier Schilke“.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

A. K. Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe. Die gestrige Aufführung von Salomons Weistweil „Die Juden“ erhielt für Gedränge durch das Auftreten des berühmten Lenors, Herrn Leo Siegel, der vor einiger Zeit hier als Konzertsänger mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Damals war es neben der ständigen Stimme besonders sein Vortrag solcher Veder, die eine feine Ausarbeitung und musikalisch sichere, vornehme Darstellung verlangten, was ihm seine Teilnahme verdankte. Auch gestern, in der Rolle des Eleazar, gelangen ihm am allerbesten die mehr lyrischen Stellen, ganz besonders die große Arie und Szene am Schluß des vierten Aktes, wo auch der volle Klang der Stimmen erstrahlte, während in den drei ersten Akten ein Zurückhalten mit der Kraft bemerklich war. In Masse und Spiel vorzüglich, erntete der Gast begeisterten und wohlverdienten Beifall. Die Szene, in der um den Schmutz gehandelt wird, konnte allerdings noch gewinnen, wenn hier der Jude noch mehr als der bloßlich ganz vom Geschäftsgesicht gepackte Handelsmann charakterisiert würde, was im Anschluß an die unterbrochene rituelle Feier, der er sich eben noch mit voller Seele hingab, von sehr großer Wirkung ist. Gehörner z. B. hat auf diese Weise immer großen Erfolg erzielt. Da Frau Palm-Cordes kurz vor der Aufführung abgelehrt hatte, mußte auch die Rolle von einem Gaste übernommen werden. Frau Wiesel aus Stuttgart besitzt eine gewaltige Stimme und bemerkenswerte musikalische Fähigkeiten. Leider ist aber ihre Gestalt für die Rolle zu wenig passend, und kann bei der Art ihres Singens — wir sprechen natürlich nur von der gestrigen Leistung — etwas Unfeines, Gewalttames; was immerfort auf Wirkung ausgeht, verdirbt sich damit alles. Loben können wir nur den fünften Akt, wo eben dieser Fehler vermieden wurde. Die übrigen Besetzungen wurden von unsern einheimischen Künstlern bekräftigt. Geradzu glänzend sang Frau v. Ernst die Eudoxia, und ebenso Herr Neugebauer den Fürsten Leopold; es ist eine Freude, zu beobachten, wie dieser Künstler sich entwickelt, hoffentlich bleibt er uns recht lange erhalten. Die Rolle des Kardinals bot Herrn Giesen reichlich Gelegenheit, seinen dellen und schönen Bass zu zeigen, Herr

Ed, der anfangs allerdings unter einer Indisposition zu leiden schien, war gut als Stadtschultheiß, ebenso Herr Gröhinger als Offizier. Die Chöre klangen gestern etwas schwach, das erste große Ensemble im ersten Akt unter großer Unreinheit. Herr Hofkapellmeister Lorenz, der die Aufführung leitete, mag es nicht ganz leicht gehabt haben, wenn man bedenkt, daß gleich zwei Gäste in führenden Rollen beschäftigt waren, aber mit bekannter Meisterschaft wußte er sein Schiff an allen Klippen vorbeizufahren.

Die Darmstädter Hofoper in Bukarest. Das Gastspiel der Darmstädter Hofoper begann am 7. Mai in Bukarest in Anwesenheit des Militärgouverneurs vor einem seit Tagen ausverkauften Hause mit einer glänzenden „Lohengrin“-Aufführung. Das begeisterte Zuschauerpublikum, in dem sich auch zahlreiche Rumänen befanden, spendete reichen Beifall. Ein am 6. Mai unter der bewährten Leitung des Hofkapellmeisters Oppenheimer mit großem Erfolg veranstaltetes Beethovenkonzert bildete die Krönung des auf 10 Tage berechneten Gastspiels.

Die 50. Hauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins findet am 2. Juni im Excelsior-Hotel in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bericht über den Nationalakt der deutschen Bühnen, der „Amerika-Antiqua“ des Grafen von Seebach, wonach kein Mitglied vom 1. Mai 1917 ab einem Bühnengeldbesitzer einen vertraglichen oder außervertraglichen Urlaub nach Amerika gewähren darf; ferner ein Antrag, einen Teil der Kasseneinnahme bei Aufführungen klassischer Werke obligatorisch der Meist-Stiftung im Deutschen Bühnen-Verein zuzuführen.

Die Versteigerung der Beecham-Galerie in London. Als eine der größten Kunstversteigerungen während des Krieges wird der Verkauf der Bildersammlung des verstorbenen „Milleniums“ Sir Joseph Beecham in der englischen Presse viel besprochen. Besonders hohe Preise erzielten die Bilder von Constable, J. Cromie und George Morland. Die Kathedrale von Salisbury von Constable erreichte einen Preis von 130 200 M., drei andere Bilder desselben Malers wurden für 540 000 M. verkauft. Eine Landschaft von Cromie erzielte über 111 000 M., ein Werk von

Freinem bearbeitet, den Vorstoß niemals anzunehmen. Die Lage in Irland hat sich bedeutend verschlechtert. Die Nationalisten sind ohne jede Autorität, die Sinn Feiner dagegen sind mächtiger als je. Die Lage ist äußerst ernst, denn man muß eine Verdoppelung des Widerstandes von Seiten der Sinn Feiner sowohl in Ulster als auch in England gewärtig sein. Die Anwesenheit Carsons im Kabinett Lord Georges kann eine Lösung erleichtern, gleichzeitig aber auch verhindern und eine Ministerkrise herbeiführen. Die neue Entwicklung der irischen Frage wird in Amerika mit dem größten Interesse verfolgt. Es würde dort peinlich berühren, wenn die Lösung der irischen Frage wiederum verschoben würde, so gut die englisch-amerikanischen Beziehungen auch sind. Niemals jedoch werden diese Beziehungen recht herzlich werden, solange die irische Frage nicht gelöst ist.

Der Seekrieg.

Verfente Schiffe.

Madrid, 14. Mai. Ag. Sabas. Nach „El Liberal“ ist der Frachtdampfer „Carmen“, von Valencia nach Gatte mit Wein, in der Nähe von Barcelona verfrachtet worden.

Die verheimlichten französischen Verluste.

Bern, 14. Mai. Clemenceau spricht im „Comme Enchaîné“ sein Erstaunen aus, daß das französische Marineministerium immer noch Bodennotizitäten über die Schiffsbewegungen in französischen Häfen veröffentlicht, die dazu angehen, die Ergebnisse des U-Bootskrieges, die sehr ungünstig und geradezu katastrophal seien, zu verheimlichen. Clemenceau behauptet, daß die von der Entente getroffenen Abwehrmaßnahmen, die bisher durchaus ungenügend gewesen seien. Man müsse sich fragen, wo die französischen U-Boote blieben, während die deutschen U-Boote sich bis in die Grand-Océan hineinwagten und fragen, ob die französischen Häfen nicht wie die Deutschen durch einen Minenriegel geschützt seien.

Die Erfolge des U-Bootskrieges.

Osaka, 14. Mai. Der „Nieuwe Courant“ begrüßt die Wiederaufnahme des belgischen Hilfsdienstes und rühmt die Erfolge des Tauchbootkrieges. England und Deutschland hätten die Rollen gewechselt. Jetzt beherrschte Deutschland mit den Tauchbooten die See. Alle englischen Versuche, sich die Unterseeboote vom Leibe zu halten, seien bisher vergeblich gewesen, und die jubelnde Freude des Reichstages über die U-Bootsresultate, sowie seine Überzeugung, daß England bald Frieden machen müsse, könne nicht befremden.

Die Verstopfung der Häfen und der U-Bootskrieg.

Wiederholt hat die englische Regierung versprochen, der Ueberfüllung der Häfen, Docks und Lagerstätten durch wirksame Maßnahmen abzuwehren. Daß es sich auch hier um leere Versprechungen gehandelt hat und daß die Verstopfung der Häfen gerade im Zusammenhang mit der Seesperre sich immer stärker fühlbar macht, zeigen die lebhaften Klagen darüber, daß Schiffe mit Ladung von einem Hafen Englands zum andern geschickt wurden, weil nirgends die entsprechende Möglichkeit für die rasche Löschung der Ladung bestand. In diesem Zusammenhang ist ein Brief bemerkenswert, welchen der parlamentarische Sekretär des Schiffsverkehrs als eine Anfrage an ein Parlamentsmitglied richtete; der Abgeordnete hatte sich über die Desorganisation der Häfen beschwert, weil einzelne Schiffe sich durch das System des Ein- und Ausfahrens der Verladung hatten aussetzen müssen. In dem Antwortschreiben, welches er erhielt, wurde gesagt: „Daß in den letzten Wochen zwei Schiffe, welche einen bestimmten Hafen angefahren hatten, kurz nach Verlassen desselben verfrachtet worden sind, ist nicht der Fall; aber es ist unglücklicherweise richtig, daß ein Schiff, welches ungefähr 1500 Tonnen Nahrungsmittel enthielt, in der angegebenen Weise verloren worden ist. Auch ist es richtig, daß ungefähr vier Wochen sich ein ähnlicher Fall ereignete, als ein Schiff verloren ging, welches ungefähr 2000 Tonnen Nahrungsmittel enthielt.“ Die „Morning Post“ vom 4. Mai 1917 teilt den Inhalt dieses Briefes mit und fügt die Bemerkung hinzu, daß in den betreffenden Häfen für Lösungs- und Verladungsvorrichtungen hätte gesorgt werden müssen, sobald die Unterseebootgefahr als ernst erkannt wurde.“ Die „Morning Post“ hat völlig recht. Die englische Regierung hätte doch für dieses andere sorgen müssen, was jetzt England bitter not tut.

Die wirtschaftliche Krise in Frankreich.

(1) Bern, 14. Mai. Im Pariser „Journal“ schreibt Senator Humbert, man müsse offen sagen, daß die Wirtschaftskrise in Frankreich erst anjange und sich schnell ernster gestalten werde. Man sehe am Vorabend harter Zeiten. Die Regierung muß mit ihren Verheißungen aufhören. Das Volk habe unter dem Verlust der Illusionen aufgegeben werden müssen. Das wirtschaftliche Problem übertrifft heute alle anderen an Bedeutung. Humbert fordert ernste Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte Frankreichs und erklärt, es sei unerhört, daß der Generalstab die Enthebung von 5-6000 Bergarbeitern verweigert habe, sobald ein großer Teil der französischen Bergwerke nicht ausgebeutet werden könne. Man müsse sich fragen, wer heute das Land regiere. Zum Schluß erklärt Humbert, daß der Staat nirgends organisiere, auch die private Initiative niemals ermüde, trotzdem so dringliche Aufgaben zu erfüllen seien. Der wirtschaftliche Kampf sei ebenso ernst geworden wie der militärische.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 14. Mai. Im französischen Heeresbericht von gestern wird berichtet, es u. a.: Heute früh machten die Deutschen heftige Angriffe auf die Hochfläche von Caonne, nördlich von Reims und in der Gegend von Aisne de Champagne. Sie stürzten unter schweren Verlusten zurück. In der Gegend von Sedan unternahm die Franzosen zwei erfolglose Vorstöße, die ihnen eine Anzahl Gefangene einbrachten.

Paris, 14. Mai. Im französischen Heeresbericht von gestern Abend heißt es u. a.: Der Tag war verhältnismäßig ruhig. Unsere Batterien setzten ihr Vermittlungsfeuer fort.

Panau, 14. Mai. Im amtlichen Heeresbericht von gestern Nachmittag heißt es u. a.: Der Kampf um Bullecourt geht weiter. Wir rücken unsere Linien in den vergangenen Nacht südlich der Scarpe leicht vor und verfesteten unsere Stellungen an den Westhängen des Gröndelbühlens nördlich des Flusses. Dabei machten wir einige Gefangene. Zu Beginn der Nacht wurde ein feindlicher Gegenangriff östlich des Gröndelbühlens von Noeux abgelehnt. Einige 60 Gefangene blieben in unserer Hand.

London, 14. Mai. Im amtlichen Bericht von gestern Abend heißt es u. a.: Heute am frühen Morgen unternahm der Feind zwei weitere Angriffe in der Gegend der Hindenburglinie östlich von Bullecourt. Beidemal wurden die Angreifer kräftig zurückgeschlagen. Nördlich der Scarpe setzten unsere Truppen während des Tages sich an den westlichen Hängen von Noeux fest und machten weitere Gefangene auf den Westhängen des Gröndelbühlens, wobei sie einige Gefangene einbrachten.

Die englischen Verluste.

Wien, 13. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“, Rabus, wagt über die Angaben Bonar Law's betreffend die Verluste an der Westfront und betont, der von Bonar Law mitgeteilte Verlust der Engländer von 434 Offizieren gegen 31 610 Mann sei unmöglich, denn hierbei komme auf 7 Mann einen Offizier, während in allen Heeren das Verhältnis von 50-60 Mann auf einen Offizier angenommen werde. Ein Verlust von 4000 Offizieren entspräche eher einem Verlust von 150 000 Mann. Daß solche Abgänge tatsächlich erfolgten, beweisen die Sorge der englischen Staatsmänner, die Mutierungen der Munitionskräfte und die Freiwilligen-Eintritten für Männer bis zu 50 Jahren.

Enttöschung aus den bulgarischen Geheimnissen.

Berlin, 14. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie aus Bulgarien gemeldet wird, haben dort die deutschen Behörden ähnlich wie früherzeit in Brüssel einen ganzen Stoß geheimer diplomatischer Akten vorgefunden, die bei der eiligen Räumung der Hauptstadt aus Unachtsamkeit zurückgelassen wurden. Diese Berichte und Telegramme geben einen interessanten Einblick in das Treiben gewisser rumänischer Vertreter in Auslands, die mittels tendenziöser und geradezu falscher Nachrichten, die sie von der Entente diplomatie bezogen, alles aufhoben, um Rumänen in den Krieg gegen die Mittelmächte hineinzuführen. Einer der eifrigsten in dieser Richtung war der frühere Gesandte in Sofia, Derussi, dessen Tätigkeit in dieser Richtung durch eine große Anzahl von Telegrammen jetzt offenkundig aufgedeckt wird. Die Berichterstattung dieses Gesandten zum Beispiel über seine Unterredungen mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, widerspricht häufig so sehr den handgreiflichen Tatsachen, daß sie wie bestellte Arbeit ausstieht. So telegraphierte er u. a. am 7. und 9. Mai 1915 unter Nr. 1186 bezug Nr. 2209 anlässlich der Anwesenheit des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Sofia, die die wische Politik bemühe sich, Bulgarien gegen Rumänien aufzuheben, während zu jener Zeit das gerade Gegenteil der Fall war.

Gute Entensichten in Rumänien.

Über den Verstand im besetzten Rumänien war man längere Zeit im unklaren. Erst nach der Schneeschmelze konnte im April genauer festgestellt werden, ein wie großer Teil des Ackerlandes im vergangenen Herbst bestellt wurde. Das Ergebnis war, laut „Berliner Lokalanzeiger“, über Erwartungen gut. Ungewohnt der Wirten der ersten Kriegswinter scheint die rumänische Regierung das gedungen zu haben, daß die Bewässerung der Acker damals mit Spätfrucht betrieben wurde. Mehr als ein Drittel des gesamten Ackerlandes ist nämlich im Herbst bestellt worden. Trotz des strengen und späten Winters hat die Saat keinen nennenswerten Schaden erlitten. Die Winterfaat steht jetzt mindestens normal. Die Frühjahrsaussaat, die durch die Militärverwaltung unter Mitwirkung der rumänischen Landwirte sehr gefördert wurde, wird spätestens Mitte Mai vollständig beendet sein. Rumänische Landwirte und aus den Ländern der Zentralmächte angezogene Fachleute haben dafür gesorgt, daß die Mängel und Schwierigkeiten, die sich naturgemäß in Kriegsjahren bemerkbar machen, beseitigt wurden. Rumänische Bauern haben zusammen mit kommandierten Militär- und Gefangenen fleißig gearbeitet. Das Gesamtprodukt der Bewässerung im Verhältnis zum Vorjahr, das sich aus den genau kontrollierten Berichten der Bezirkslandwirte ergibt, übertrifft die Erwartungen. Das Wetter ist seit Anfang April für das Gelingen der Saat recht günstig, so daß bei weiterem normalen Verlauf im besetzten Rumänien eine Getreideernte zu erwarten ist, die mindestens der Durchschnittsernte entspricht.

Der Wirrwarr in Russland.

Kein Waffenstillstand.

Petersburg, 14. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur stellt entschieden die Meldung der „Daily Mail“ in Abrede, nach der der Arbeiter- und Soldatenrat einen Waffenstillstand geordert habe. Die Frage sei vor dem Rat nicht einmal aufgeworfen worden; im Gegenteil arbeite der Rat heute einen Aufruf an die Soldaten aus über die Unzulässigkeit eines solchen Sonderfriedens und die Verdrößerung an der Front.

Kriegsminister Gutschkow über Heeresfragen.

Petersburg, 14. Mai. (Nicht amtlich. Bet. Tel.-Ag.) Auf der in Petersburg tagenden Konferenz der Vertreter der Fronten hielt Kriegsminister Gutschkow eine Rede, in der er die Frage der Verpflegung und der Munitionsversorgung der Armee berührte und hervorhob, in welchem Zustande der Verpflegung die Verpflegung von der alten Regierung zurückgelassen worden sei. Er sagte: Diese Frage ist hauptsächlich bis zu einem gewissen Grade geregelt, da es um die Verpflegung jetzt besser steht als vor zwei Monaten. Die katastrophale Hilfe unserer Verbündeten und neuen Alliierten wird es uns ermöglichen, die Munitionsfrage vollkommen in Ordnung zu bringen. Wenn das Abkommen mit Amerika zum Abschluß kommt, das sich verpflichtet, in einigen Wochen den Transporthilf in Russland zu organisieren, so ist eine günstige Lösung dieser Frage erreicht. Die Frage der Verpflegung und besonders der Bekleidung liegt hier nicht ungelöst. Im Laufe von 1/2 Monaten müssen wir die Regelung der Lederzeugung an die Arme verfallen. Nur das könnte die Lage verbessern. Von der Arme selbst sprechend, sagte Gutschkow, die Hauptfrage, die die provisorische Regierung löste, waren die Bemühungen der um die Zusammenlegung der Arme, um die beschlagnahmten Männer auszunutzen. Das ist jetzt getan worden. Ich bin in weitgehendem Maße für eine Demokratisierung unserer Arme, aber das Meer ist ein besonderer Organismus, und wenn wir bei seiner Demokratisierung die Vesteiligung der Autorität jeder Macht fordern, so werden wir gegenteilige Ergebnisse erzielen. Indem wir jede persönliche Verantwortlichkeit abschaffen, kommen wir dergestalt wieder zum alten Regime, unter dem die Macht unverantwortliche Personen gehabt haben.

Munitionsminister Thomas in Petersburg.

Petersburg, 14. Mai. (Nicht amtlich.) Meldung der „Welt“, Tel.-Ag.) Der französische Munitionsminister Thomas wurde vorgestern Nachmittag vom Vollzugsausschuß der Arbeiter- und Soldatenrates empfangen. Nachdem er von dem Vorsitzenden des Ausschusses Tschechoff begrüßt worden war, wurde Thomas aufgeführt, seinen Standpunkt über die gegenwärtige Lage der Kriegswirtschaft und den internationalen Sozialismus darzulegen. In einer Rede, die nicht weniger als 2 1/2 Stunden dauerte, erwähnte Thomas, was die öffentliche Meinung Frankreichs von dem neuen Russland erwarde. Er sagte: Frankreich war manchem über die Hilfe, die Russland bringen sollte, beunruhigt. Die französische Demokratie hofft, daß das neue Russland Frankreich vorbestimmte Unterstützung werde. Der französische Minister bedachte die deutschen Kriegsgefangenen und verwies bei der Stocholmer Konferenz, die ohne vorherige Auffstellung der gemeinsamen Grundzüge abgehalten worden sei. Er erklärte, daß es wünschenswert sei, daß die folgenden Parteien über Länder ihre Grundzüge formulierten. Insbesondere dürfe diese Bemühung nicht Gelegenheit zu einer neuen deut-

lichen Fügung geben. Die Demokratie der Demokratie werden niemals von dem preußischen Militarismus anerkannt werden. Die demokratischen Gedanken zu verwirklichen, müsse Deutschland durch die Beteiligung aller befreit werden. Die Ausführungen Thomas wurden mit Interesse, ja sogar mit zunehmender Sympathie angehört. Obwohl mehrere der berührten Punkte vom Ausschuß geprüft worden waren und von ihm darüber Bescheid gefasst worden war, erklärte der Ausschuß, daß er am Montag auf die neuen Fragen antworten werde. Eine neue Zusammenkunft zwischen Thomas und dem Vollzugsausschuß werde daher am Montag stattfinden.

Verschiedene Nachrichten.

Ein neutrales Urteil über die Andabergschichte.

Stockholm, 12. Mai. Im Anhang zu Staatsminister Zimmermanns Erklärung zu Robert Cecil's Worte über Andabergschichte schreibt „Stockholms Daoblad“: Lord Robert Cecil's Zugeständnis, daß die englische Regierung die Verbreitung einer solchen Enttöschung der Schilferung aus dem „Lokalanzeiger“ begünstigt, hat überall in der neutralen Welt, wo die Parteiennahme im Krieg nicht den Rest von Bestimmung erlaubt hat, Erstaunen und Mergel erregt. Lord Robert Cecil ist bekannt dafür, ein Charakter zu sein und bewußt, davon sind wir im Anhang zu Zimmermann überzeugt, hat er eine derartige Dinge nicht verbreiten wollen. Die Ungläubigkeit aber, die er gezeigt hat, ist unglücklich und kann nur durch die Mängel der vorhergehenden Verleumdungsmänner erklärt werden. Als jetzt verbreitete Lügegeschichten von der organisierten Verwendung von Soldatenleichen zu Skulpturen- und Schweinefleisch haben die Lügenmänner ihren Gipfelpunkt erreicht.

„Deutsche Schandtat“.

Berlin, 12. Mai. In Deutschland wird man sehr wohl, daß der Unterseebootkrieg in neutralen Ländern nicht nur freundlichen Augen ansehbar wird und man weiß auch die Lage der Neutralen zu würdigen, auf deren Volkswirtschaft die englischen Maßnahmen einen schweren Druck ausüben. Man darf daher den Wunsch aussprechen, daß die Neutralen sich durch engherzige Maßnahmen nicht in eine deutschfeindliche Stimmung hineinbegeben lassen. Den Engländern scheint ja jedes Mittel der Verleumdung recht zu sein, sofern es nur geeignet ist, die Deutschen als Barbaren hinzustellen. So wurden vor kurzem die Leute des am 5. April versenkten dänischen Dampfers „M. S. Hjort“ bei Middelbich in der Heimat von fürchterlicher Behandlung durch die Mannschaft des deutschen U-Bootes zu berichten. Sie seien mit Revolvern bedroht, ihres Geldes beraubt und gezwungen worden, selbst die Ehrenkränze in ihr Schiff zu legen. Dann seien sie in ihren Booten noch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen worden. Natürlich erzeugten diese Erzählungen bei den Äußerer große Erbitterung, obwohl es eigentlich hätte ausfallen müssen, daß bei der halbherzigen Beschuldigung die trefflicheren Deutschen niemand zu Schaden gekommen ist. Bei der secamitischen Vernehmung, die am 2. Mai in Kopenhagen stattfand und die gegebene Gelegenheit geboten hätte, solche Klagen vorzubringen, verlor man auch von alledem nichts. Im Privatgespräch dagegen gab ein Matrose zu, es sei alles nicht wahr. Sie hätten jedoch englischen Seeluten verprochen müssen, diesem zu erzählen, die Matrosenboote seien unaufrichtig mit Granaten beschossen worden. Dafür hätten sie Geld aus Eien und Wiske bekommen. Es erhebt daraus, mit welcher Vorsicht Geschichten von deutschen Schandtat an aufzunehmen sind und wie selbst englische Seemanns-offiziere es nicht unter ihrer Würde halten, zu ungläubigen Mitteln zu greifen, um dem Gegner Abbruch zu tun.

Die Behandlung von Kriegsgefangenen in Deutschland.

Einem langen offenen Brief veröffentlicht der Unversitätsprofessor Camille Clerc, Unteroffizier im 359. französischen Infanterieregiment an die Familien französischer Kriegsgefangener, in welchem er in schärfster Weise die Lügen des Pariser „Matin“ an den Branger stellt. Diese Zeitung habe u. a. am 26. November 1916 die schamlosesten Lügen über die Behandlung der Gefangenen in Deutschland aufgestellt und dagegen schreibt Camille Clerc in seinem offenen Brief u. a.: Seit mehr als 24 Monate gehe ich zu Paris im Großherzogtum Baden eine herzliche und gastfreundliche Unterkunft, die außer mir noch 8000 meiner Mitlandesleute zugute kommt. Niemals habe ich einen einzigen Deutschen die geringste Beleidigung über den Kopf, noch die geringste Heftigkeit gegen einen Gefangenen... Auch in seinen weiteren Ausführungen betont der Schreiber, daß die Gefangenen keinerlei schlechte Behandlung, keinerlei Demütigung und keinerlei Schimpf erleiden.

Mangel an Grubenholz in England.

Amsterdam, 14. Mai. Der durch den U-Bootskrieg in England entstandene Mangel an Grubenholz hat in letzter Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß im Distrikt Newcastle seit einiger Zeit viele Schächte nicht mehr befahrbar sind und die Auserbetriebstellung weiterer Schächte zu erwarten ist.

Aus dem Reich.

Zobinambur zu Brennholz verboten.

Berlin, 12. Mai. Durch eine Verordnung des Bundesrats ist die Verarbeitung von Zobinambur zu Branntwein und Wein bis auf weiteres verboten, um die Wurzelknollen der Zobinamburpflanze für die Ernährung zu sichern. Die Verordnung tritt am 18. Mai 1917 in Kraft.

Adolf Ged-Offenburg. Wie die „Freiburger Volkszeitung“ meldet, ist Landtagsabg. Adolf Ged auch aus der Kontrollkommission der sog. dem. Partei Deutschlands, der er lange Jahre angehört, ausgeschieden. In Göttingen hat man ihn in die Kontrollkommission der Unabhängigen gewählt.

Das Answärtige Amt und die Alldeutschen. Alldeutsche Mütter verdrücken die Behauptung, daß die in Berlin erscheinende „Deutsche Korrespondenz“ und die mit ihr in Verbindung stehende Schriftreihe „Der Tag des Deutschen“ (Befehl von Diederichs, Gen) im Dienst des Auswärtigen Amtes stehe, von ihm direkt oder indirekt mit Geld oder Material gegen die Alldeutschen unterstützt werde. Der Herausgeber beider Unternehmungen, Herr Martin Wendt, erklärt auf das bestimmteste, daß diese Behauptungen in keiner Weise der Wahrheit entsprechen.

Eine starke Annahme des Selbstmordes bei den Berliner Mittern gehört zu den ersten Erkenntnissen auf dem Gebiet der Gesundheitspflege und insbesondere der Volksernährung. Was den eindringlichen Ermahnungen der Ärzte in 10 Jahren nicht gelang, das hat der Krieg binnen kurzem zugebracht: Der Prozentfuß der Mitter, die den Saugling wieder an der eigenen Brust aufziehen, ist heute so groß geworden, daß man fast sagen kann, der Stillmilch und die Stillhäufigkeit deckt sich bei den Mittern auch in der Großstadt wieder mit der Stillfähigkeit. Das beweisen die Erfahrungen der städtischen Säuglingsfürsorgestellen. Die städtische Verwaltung war und ist infolgedessen auch bemüht, den stillenden Mittern noch vor besonders Ruwendungen an Säug-

Die Deke gegen den Reichstanzler

stimm im Hinblick auf die bevorstehende Kriegserklärung an den konföderativen und gewissen alldeutschen Blättern Form an, die man direkt als einen Skandal bezeichnen muß. Als ein Beispiel des erbitterten Kampfes, mit dem die Politik zu machen verstanden wird, verdient ein Artikel der „Deutschen Zeitung“ verzeichnet zu werden, der über Wetmann als Gefährlicher Fremder Wächter in folgender Deflamation endet:

Darf es so weiter gehen? Den Kaiser hält und läßt der Kanzler eingesperrt in romantische Neigungen und horizontalen geistigen Streckenbedürfnis. Aber wo bleiben die Mitglieder des hochwürdigen Hauses von Hohenzollern, das sie warnen und auffahren? Wo der Kommandant des Kaiserlichen Hauptquartiers und andere besonders Verantwortliche zu persönlichem Dienst und Tausch an Kaiserlicher Majestät? Wo Sündenbögen und Sündenbögen?

Und dann heißt es weiter: Doch eine Grenze hat Tyrannennmacht! So hat aus dem Willen Teil die sozialdemokratische Presse gegen zitiert, wenn es nicht nach ihren Wünschen ging. Dieses Wort deutet nicht den gegenwärtigen Fall, denn nicht um einen Tyrannen handelt es sich, sondern um einen weltabgewandten hochmütigen höheren Verwaltungsbearbeiter, um eine Art von Vorstehendem in einem humanitären Verein zu Frankfurt a. M., um einen freisinnigen Vegetariervereinspolitiker. Aber der herrschende bürokratische Absolutismus, der ihn und wieder parlamentarisch benutzte wird, führt und schließlich dem Abgrund entgegen. Die kapitalistischen, von Wohlgefühl und geschäftlicher Verantwortung erfüllten Epochen der Nation dürfen nicht bilden, daß es auf dem bürokratischen Ockunsweg in den Sturz von Imperialismus gehen. Sie werden sich schon aufraffen müssen zu Willensbefindungen außer gewöhnlicher Art. Jene Stelle in Wilhelm Tell spricht davon, daß in höchster Not das Volk zu den Gelehrten emporgreifen muß und den Himmel halt es seine Rechte!

Koller können es auch die unabhängigen Sozialisten nicht ireiben.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

2. öffentliche Sitzung.

Carlsruhe, 14. Mai.

Am Regierungstische: Staatsminister Freiherr v. Dusch, Minister Freiherr v. Bodmann und Regierungskommissäre.

Am 10 Uhr 40 Minuten eröffnete der Präsident Prinz Max von Baden die Sitzung und teilte die Eingänge mit; ferner auch die Ergebnisse der Vorstandsarbeiten der Kommissionen.

Danach wählte die Vorlegungskommission zum Vorsitzenden: Weitz, Geh. Rat Berlin, zu dessen Stellvertreter Freiherr v. Ba. Koch, zum Schriftführer: Freiherr v. Gierer, die Kommission für Justiz und Verwaltung: Freiherr zum Vorstehenden Geh. Rat Dr. Glöckner, zu seinem Stellvertreter: Oberlandesgerichtsrat Dühringer.

Geh. Kommerzienrat Engelhard teilte die eingegangenen Petitionen mit, die den Kommissionen zugewiesen wurden. Darauf trat man in die Tagesordnung ein.

Für die Verwaltung berichte Freiherr von und zu Wenzingen über das provisorische Gesetz vom 30. Januar 1917, den Erwerb von Reichsriegelsanleihen für Stammgüter betreffend. Das provisorische Gesetz hat, um die Zeichnung von Anleihen durch Stammgüter zu ermöglichen, verfügt, daß Schuldverschreibungen oder Schuldverschreibungen zu erwerben sind, daß landbesitzende Bevölkerung und die Zustimmung der Anleihen durch eine Ermächtigung des Justizministeriums erfolgt und daß die so erworbenen Anleihenverträge öffentlich hinterlegt, die Schuldverschreibungen durch Eintragung der Verfügungsbeschränkung in das Grundbuchsverzeichnis der Verfügungsbefugnisse gesichert werden. Die Kommission beantragte die Annahme des provisorischen Gesetzes, an dem sie mit Unverständnis der Regierung einige Änderungen vorgeschlagen hatten.

In namentlicher Abstimmung beschloß das Haus in diesem Sinne. Geh. Rat Dr. Glöckner berichtete für die Kommission für Justiz und Verwaltung über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Brandenshaftigkeit für Gebäude während der Kriegszeit und in Verbindung damit über die Revision des Bundesgesetzlichen Grund- und Hausbesitzervereine, die Entschädigung der Kriegsschäden betreffend. Durch das Gesetz soll festgesetzt werden, daß bei Brandfällen, die sich nach dem 1. Januar 1914 bis zum Ablauf des auf die Verjährung des Krieges folgenden Jahres ereignen, ein Ausschlag gemacht wird, wenn die Wiederherstellung des Gebäudes nicht schon im Jahre 1914 erfolgt ist und der Schaden erbracht wird, daß die Kosten der Wiederherstellung höher sind als die Entschädigungssumme. Der Ausschlag beträgt 5 v. H., wenn die Wiederherstellung des Gebäudes im Jahre 1916 erfolgt ist, 10 v. H., wenn sie noch 1916 vorgenommen wurde. In der Revision der Hausbesitzervereine wurde die Staatsregierung ersucht, die Vorberatung zur beschleunigten Entschädigung der durch feindliche Flugzeugangriffe geschädigten Gebäudebesitzer zu beschleunigen, an dem bestehenden Verfahren endlich abzugeben. — Die Kommission beantragte die Annahme des Gesetzesentwurfes und die Überweisung der Revision der Hausbesitzervereine empfehlend an die Regierung.

Minister Freiherr v. Bodmann wiederholte sein Einverständnis mit dem von der Kommission vorgenommenen Änderungen an dem Gesetzesentwurf und teilte mit, daß die Regierung in eine Nachprüfung der Frage über eine größere Entschädigung der Kriegsschäden eintritten werden.

Nach kurzen Ausführungen des Oberbürgermeisters Habermehl wurde der Gesetzesentwurf in namentlicher Abstimmung angenommen und die Revision dem Antrage der Kommission entsprechend der Regierung empfehlend überwiesen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Termin der nächsten Sitzung wird bekanntgegeben werden. Schluß 12¼ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Carlsruhe, 14. Mai. Wie wir erfahren, ist bei den Kommunalverbänden vom Ministerium des Innern angeregt worden, in die mit der Verteilung der Lebensmittel beauftragten Stellen Arbeiter zu berufen, die bei ihren Berufsangelegenheiten ein besonderes Ansehen und Vertrauen genießen. In geeigneten Fällen wäre wohl auch die Mitarbeit der Frau erwünscht. Nicht allein die städtischen, sondern auch die ländlichen Kommunalverbände, die eine größere Industrie beherbergen, empfinden sich eine Vertretung der Arbeiterkraft herbeizuführen, damit diese Gelegenheit hat, sich von der gerechten und richtigen Verteilung der zur Verfügung stehenden Lebensmittel zu überzeugen.

Zurich, 13. Mai. Die schon betagte schweizerische Neutruerin Nina Gräber wurde in der Gasse von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet.

Mannheim, 13. Mai. Auf das Eruchen des Großherzoglich-ministeriums an den Stadtrat und die städtische Schulkommission um eine gutachtliche Äußerung über die ungelöste Schulfrage haben der Stadtrat und Schulkommission geantwortet, daß erhebliche Gründe für die ungelöste Schulfrage, welche Gründe aber auch dagegen sprechen, die insbesondere so lange ins Gewicht fallen, als nicht eine einheitliche Arbeitszeit auch für die Privat- und Fabrikbetriebe besteht. Es empfehle sich daher in der allgemeinen Einführung der ungelösten Schulfrage eine abwartende Stellung einzunehmen.

Mannheim, 13. Mai. Hier sind augenblicklich Verhandlungen im Gange über die Neugründung einer Handelskammer in Mannheim für die Getreide- und Futtermittel-Industrie. Am Samstag fand auf Einladung der Mannheimer Produzentenvereine eine von etwa 40 Interessenten besuchte Versammlung von Getreide- und Futtermittel-Industriellen und -Kommissionären statt. Die Besprechung in dieser Angelegenheit hat. Die neue Handels-

kammer soll sich den Einkauf, Verkauf und die Verteilung von Getreide- und Futtermitteln für ihre Mitglieder zur Aufgabe machen. Es wurde eine Kommission gebildet zur Erledigung der notwendigen Vorbereitungen.

Wormsheim, 12. Mai. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, wonach zu den bisher 6½ Millionen Mark für Kriegskostenanwendungen eine weitere Million Mark für die nächsten Monate zur Verfügung gestellt werden soll, da bereits am 1. April d. J. für 69 000 M die Deckung fehlte. Da gegenwärtig Anleihen nicht aufgenommen werden können, und über die 1912er Anleihe von 10 Millionen Mark schon verfügt ist, so hilft man sich mit fahrliebenden Schulden. Insgesamt wurden auf diese Art 13½ Millionen Mark aufgenommen.

Baden-Baden, 13. Mai. Der türkische Botschafter in Berlin, Herr Pasky Pascha, ist hier eingetroffen und hat in Bremers „Stephanie-Hotel“ Wohnung genommen.

Stuttgart, 13. Mai. Bei der künftigen Folgerweiterung wurden ganz unnötige Preise geboten. So wurden z. B. für sechs Eier Dutzend 190 M. angesetzt. Wenn die Landwirtschaft selbst gegenseitig beratig in die Höhe steigen, helfen alle beherrschenden Verordnungen nichts.

Offenburg, 13. Mai. Der Vorsteher des hiesigen Kaiserl. Hoftheaters, Hofdirektor Geh. Rat Ludwig Kuntz, ist nach schwerem Leiden gestorben.

Willingen, 13. Mai. In dem benachbarten Wünschweiler wurde eine 34-jährige Krankenschwester sich und ihre beiden Kinder aus der Welt zu schaffen. Sie schloß sich mit den beiden Kindern in einem Zimmer ein und ließ das Licht im Brand. Nachdem das aber nicht zum Ziele führte, verließ die Besessene in angriffenem Zustand ihre Wohnung und kletterte sich in einer Weiser, wo sie ertrank. Die beiden Kinder blieben unversehrt.

Willingen, 14. Mai. Durch Feuer wurde das Wohn- und Dekonomiegebäude der Geschwister Lehmann völlig zerstört. Aller Wahrheitsliebe nach liegt Brandstiftung vor.

Bonn, 13. Mai. Am letzten Donnerstagabend kam der Fliegerheld Wittmeyer, Freiherr von Nitzhofen hierher, um einer Einladung des Herrn Oberförsters Hartweg zur Auerhahnjagd Folge zu leisten. Der heilige Männergesangsverein sang vor dem Hause des Gastgebers drei Lieder, wobei Herr Nitzhofen Eberhardt den Helmbaum der Luft bezichtigte. Freiherr von Nitzhofen dankte herzlich für diese Ovation des Gesangsvereins und forderte zu dreifachem Hurra auf und seinen obersten Kriegsherrn und Kaiser auf. Dagegen stimmte die zahlreich erschienene Einwohnerschaft mit den Sängern in dieses Hurra ein. — Zu dieser Veranstaltung wird uns weiter gemeldet: Das hiesige Vorhaben des bekannten Herrn Stadtschreibers Dr. Nieder konnte es natürlich nicht vertragen, daß wieder einmal der von ihm bewachtete Gesangsverein sich in solch vaterländischer Geminnung zeigte. Er berichtet deshalb in seinem Blatt von einer Forderung der Einwohnerschaft und unterstellt einfach die Tatsache, daß der Gesangsverein das veranstaltete. Es ist bedauerlich, daß in der jetzigen Zeit des allgemeinen Vordringens immer noch solche Auswüchse von Unfreundlichkeit gegenüber Andersdenkenden sich breit machen. Man sollte doch meinen, in einer Zeit, wo so großes draußen im Felde geleistet wird, sollte für solche „Seldendaten“ in der Heimat kein Platz mehr sein.

Bonn, 13. Mai. Das hiesige Schloßchen des Landrats Gullow ist jetzt in den Händen der Polizei und ertrank.

Waldbrunn, 14. Mai. Nach dem Gemeindevoranschlag wird die Umlage von 48 1/2 auf 45 3/4 herabgesetzt werden. Das ist möglich durch die günstige Entwicklung der Konjunktur, wodurch sich die Steuerkapitalien um über 12 Millionen erhöht haben.

Koblenz, 14. Mai. Nach dem Gemeindevoranschlag bleibt die Umlage wie bisher auf 40 1/2. Das Steuerkapital hat sich von 1916 auf 1917 um 6 Millionen erhöht.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielten: Brigelbau, Versicherungsbeamter Josef Trabold von Mannheim, Kommerzienrat Stadtrat Hermann Herder von Freiburg und Lt. d. H. Alfred Schladerer von Staufen.

Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielt: Gefreiter Alfred Rudi im Grenadierregiment 109, ein Sohn des Schreinermeisters Karl Rudi, Karlsruhe.

Letzte Drahtberichte.

Braunschweig, 13. Mai. Das Herzogspaar von Cumberland, Prinzessin Olga und Herzog Ernst August sind zum zweitägigen Besuche in Braunschweig eingetroffen und im Residenzschloß abgeblieben.

Paris, 14. Mai. Der „Temps“ gibt eine Meldung aus Rio de Janeiro wieder, nach der Ruybarloca die Übernahme des Botschafterpostens in Washington abgelehnt habe.

Stockholm, 14. Mai. Die schwedische sozialistische Linkspartei eröffnete gestern ihren konstituierenden Kongress, an dem 200 Delegierte teilnahmen. Es waren auch mehrere ausländische Vertreter anwesend.

Professor Dr. Gustav Jäger f.

Stuttgart, 14. Mai. Im Alter von 85 Jahren ist gestern nachmittag Prof. Dr. Gustav Jäger, der bekannte Zoologe und wissenschaftliche Vertreter einer neuen Gesundheitslehre einem Schlaganfall erlegen. Gustav Jäger widmete sich anfangs der Theologie, später der Naturwissenschaft, namentlich der Zoologie und vergleichenden Anatomie. 1853 habilitierte er sich für diese beiden Fächer an der Wiener Universität, wurde 1860 dort zugleich Direktor des zoologischen Gartens und des Säugetieraquariums und siedelte 1866 nach Stuttgart über.

Amerika und das Abkommen der Alliierten.

Washington, 14. Mai. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing stellt die Gerichte, daß die Vereinigten Staaten mit irgendwelchen Alliierten ein Abkommen getroffen habe, keinen Sonderfrieden zu schließen, mit den Worten in Rede: Es besteht kein schriftliches oder nicht schriftliches Abkommen über den Frieden. Als man in Lansing drang, zu erklären, ob die Frage in nicht formeller Weise erledigt werde, lehnte er es ab, den Gegenstand weiter zu besprechen.

Spottet seiner selbst . . .

Washington, 13. Mai. (Mutter). Bei der Einweihung eines neuen Hauses für das Rote Kreuz sagte Wilson, die Herzen des Volkes seien bei diesem Kriege (?). Wir glaubten hier eine Gelegenheit zu haben, die Eigenart der Vereinigten Staaten (Wiedergeburt) zum Ausdruck zu bringen. Wir haben keinen eigenen Grund zur Besorgnis (1), sagte er, wir sind in diesen Krieg eingetreten, weil wir Diener der Menschheit (Munitionslieferung) sind. Wir werden keinen Vorteil aus diesem Krieg ziehen. (1) Wir traten in ihn ein, weil wir an die Grundbesitzer glauben, auf denen sich die amerikanische Regierung aufbaut. (Welcher Art diese Grundbesitzer sind, lassen wir zur Genüge.)

Griechenland.

Die deutsch-freundlichen Offiziere.

Paris, 14. Mai. Pariser Blätter melden aus Athen: Haimis habe sieben von der französischen Presse als deutsch freundlich bezeichneten Offizieren Seradachos, Bernarios, Manos, Loanos, Tsallos, Konstantinopolos und Kurreis den Befehl gegeben, Athen zu verlassen und binnen 48 Stunden nach dem Peloponnes abzureisen. Die Offiziere haben gemeinsam Rücksprache genommen, ob dem Befehl Folge geleistet werden solle. 36 andere Offiziere der Athener Garnison haben eine Zusammenkunft im Militärkasino gehabt. Berichtsweise verlaute, es solle eine Verammlung aller Athener Offiziere einberufen werden. Sie sollten beschließen, sich zu dem König zu begeben, obwohl Prinz Andreas sie zu überreden versucht habe, sich nicht zu solchen Kundgebungen hinreisen zu lassen.

Die Stockholmer Konferenz.

Die Auslandspreise der Saafgruppe.

Berlin, 14. Mai. Zu der Mitteilung der Blätter, daß von dem Berliner Polizeipräsidenten die Ausstellung der Auslandspreise zur Reise nach Stockholm für die Mitglieder der Abordnung der sozialistischen Minderheit verweigert worden sei, schreibt der „Vorwärts“: Bezüglich der Aberteilung liegen Zusagen vor und wir können nicht annehmen, daß die Entscheidung des Berliner Polizeipräsidenten endgültig ist.

Die österreichisch-ungarischen Vertreter.

Wien, 14. Mai. Der „Arbeiterzeitung“ zufolge wurden für die Stockholmer Konferenz von der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich Dr. Viktor Adler, Dr. Wilhelm Ellenbogen, Dr. Karl Renner, Karl Seitz, von der Reichsstaatskommission der Gewerkschaften Anton Queber als Vertreter abgeordnet. Von den anderen sozialdemokratischen Parteien in Oesterreich wurden abgeordnet: Von der politischen sozialistischen Partei Doszynski und Dr. Diamond, von der tschechischen Sozialdemokratie Habermann, Sauer, Smerak, Burian und Viktor Stein, von der italienischen Partei Bittoni, von der rumänischen Ungarovich, von der südslawischen Dr. Luma, von der ungarländischen Sozialdemokratie Bokanyi, Kukfingler, Charani, Kunst und Weitzer, von der bosnischen Sozialdemokratie Martić und Glumac.

Der Standpunkt Wanderveldes.

Christiania, 14. Mai. „Lidens Regn“ veröffentlicht eine Unterredung mit Wandervelde, der auf der Durchreise nach Petersburg gestern hier einen Tag verweilte. Wandervelde erklärte, die Sozialistenkonferenz in Stockholm entbehe jeder tatsächlichen politischen Bedeutung, denn die De laier und Franzosen sowie die Engländer würden fernbleiben. Zu der Friedensmission Vorablers in Petersburg äußerte sich Wandervelde, die Bedingungen der deutschen Sozialisten für die Belgier seien unannehmbar. Daß Frankreich Elko-Lothringen und Italien das Trentino erhielten, sei nicht eine Annexion, sondern eine Dekonexion, eine Vermittlung für frühere Annexionen. So lange der Gegner das nicht erkenne, sei keine Grundlage für Friedensverhandlungen vorhanden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie, Voraussichtliche Witterung am 15. Mai: Gewitterregen, sehr warm.

Wasserstand des Rheins am 14. Mai, früh.

Schifferinsel 273, Stillstand; Köln 358, gefallen 2; Rhegen 524, gefallen 1; Mannheim 447, gefallen 2 Zentimeter.

Wasch-Stoffe.

Schleierstoffe, weiss und glatt, vorzügliche Qualität Mtr.	4 50	6 80
Schleierstoffe, weiss bestickt . Mtr.	5 80	9 50
Schleierstoffe, bunt bestickt . Mtr.	4 25	8 50
Schleierstoffe, dunkelfarbig bestickt, auch rosa Mtr.	9 30	10 50
Schleierstoffe, schwarz bestickt Mtr.	4 50	14 50
Schleierstoffe, bedruckt . . . Mtr.	2 50	3 90
Schleierstoffe, bedruckt, doppeltbreit . . . Mtr.	5 80	8 75

Bulgaren-Krepp, weiss . . Meter	6 50	8 50
Bulgaren-Krepp, bestickt . Meter	8 00	
Kreppon-Stoff, bedruckt . . Meter	1 95	3 90

Weiss Opal, feiner Hemdenstoff vorzüglich in der Wäsche, etwa 115 cm, auch für Blusen und Kleider . . . Meter	5 80	7 80
---	------	------

Mousseline, Baumwolle . . . Meter	1 10	1 75
Mousseline, reine Wolle . . . Meter	2 90	3 50
Dirndl-Stoffe Meter	2 75	4 80
Satin, Seidenersatz (Foulard-Muster) Meter	2 50	2 90
Kleider- u. Schürzensatin Meter	2 80	4 50
Blusen- u. Hemden-Zefir Meter	3 50	6 80
Wasch-Kostümstoffe, farbig Meter	2 80	4 85
Wasch-Kostümstoffe, weiss Meter	2 70	5 25

Hermann

1034

Tietz



Am 27. April, zum 4. Male schwer verwundet, starb den Heldenod der
Leutnant und Kompanie-Führer

Friedrich Weik

Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse u. d. Großh. Bad. Silbernen Verdienstmedaille.

Er war seinen Untergebenen ein Vorbild aufrichtiger Pflichterfüllung, seinen Vorgesetzten eine treue Stütze. Das Regiment verlor in ihm einen seiner besten Offiziere.

Siboth
Major u. Regimentskommandeur

Warnung.

Die Feldfrevler haben auf hiesiger Gemarkung schon im letzten Jahre einen immer größer werdenden Umfang angenommen. Bei den Schwierigkeiten der Feld- und Gartenbestellung in der Kriegszeit und bei den hohen Preisen des Saatguts ist es Pflicht eines jeden Bürgers, das bebauten Feld- und Ackerland zu achten und zu schonen. Diese Schonung müssen namentlich auch die Kleingärten und Kriegsgärten beanspruchen. Das Bürgermeisteramt warnt deshalb nachdrücklich vor der Begehung von Feldfreveln und ist entschlossen, mit allen zu Gebot stehenden Mitteln gegen jede Verfehlung strengstens einzuschreiten.

Es ist Sorge dafür getragen, daß die Feldhut dieses Jahr durch eine größere Zahl ehrenamtlich tätiger Personen in Unterstützung der Feldhüter mitbesorgt und überwacht wird. Den Weisungen dieser Aufsichtspersonen, die im Besitz eines amtlichen Ausweises und mit Waffen versehen sind, ist unbedingt Folge zu leisten.

Daneben ist es den Garten- und Feldbesitzern selbstverständlich unbenommen, die zur Verhütung von Feldfreveln geeigneten Maßnahmen im Rahmen der gesetzlich erlaubten Selbsthilfe zu treffen.

Karlsruhe, den 8. Mai 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Museum Karlsruhe e.V.

Dienstag, den 15. Mai 1917, abends 8¹/₄ Uhr für die Mitglieder der Museungesellschaft Karlsruhe

„Vaterländische Feierstunde“ Von Freiheit und Vaterland

unter Leitung des Herrn Hofschauspielers **E. Godeck**, Mannheim.

Mitwirkende:
Herr **Jan van Gorkom**, Großh. Bad. Kammeränger, Karlsruhe (Gesang); Herr **Hans Godeck**, Großh. Hofschauspieler, Mannheim (Vorlesungen); Herr **Georg Hofmann**, Musikdirektor, hier (Harmonium).

Der Eintritt ist nur den Mitgliedern der Museungesellschaft und ihren Angehörigen (§ 19 der Satzung) gestattet. Die mit Rundschreiben zugegangene Vortragsfolge bitten wir als Ausweis beim Eintritt vorzuzeigen.

1638 **Der Vorstand.**

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag:
1. Egb.-Nr. 4672a: 7 a 15 qm Wachstraße 63 , Wohnhaus mit Baderei	73 315	Mittwoch, 30. Mai 1917.
2. Egb.-Nr. 4018c: 6 a 14 qm Liebigstraße 15 , Wohnhaus und Hausgarten	72 000	Dienstag, 19. Juni 1917.
3. Egb.-Nr. 3688: 4 a 14 qm Friedenstraße 15 , Wohnhaus	66 000	Dienstag, 26. Juni 1917.
4. Egb.-Nr. 12: 3 a 08 qm Waldbornstraße 25 , Wohnhaus und Magazin	128 000	Mittwoch, 27. Juni 1917.
5. Egb.-Nr. 12293: 3 a 25 qm Gensstraße 14 (R. Rintheim), Wohnhaus, Scheuer und Stallung	6 500	Mittwoch, 4. Juli 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Zimmer 18, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst, Zimmer 10.
Karlsruhe, den 11. Mai 1917.

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Erlaubt, geb. Kinder- und Säuglingsstühle, Haut, gep. u. st. auf 15. Juli od. später liegenden Posten im **Mütter- und Säuglings-Him** ob. auch **Kinderheim** einzurichten. Ausbildung in totaler Arbeit. Schriftl. a. d. Geschäftsst. d. St. unter Nr. 7041.

Beeren-Obst

Walderdb., Stachelb., Heidelbeeren u. a. w.

liefert an Selbstverbraucher etc. jedes Quantum lfd. nach der Ernte: 12045

Lendner, zur Zeit **Fürth** I. E.

Pegnitzstr. 21, b. Breitenbach.

Ein Grundstück, am Bahnhof gelegen, mit vorhandenen Gebäuden (auch Wohnhaus), in bedeutendster Obst- und Gemüsebaugesamtheit Deutschlands, billig zu verkaufen. Die Fabrikgebäude lassen sich, weil neu und solid, leicht für

Konservenfabrik oder Obst- u. Gemüsefabrik

ausbauen. Eine Hochdrucklokomobile 30—45 PS. (Lang-Mannheim), in tadellosem Zustand, kann miternormen werden. Anfragen unter **F. 4. W. 4120** an **Rudolf Wisse**, Worms.

I. Sorte 1619
Schwetzingen
Spargel Pfund 80 Pfg.
Viktor Merkle
Grossh. Hoflieferant Nachfolger
Kaiserstrasse 160. Fernsprecher 175.

Damenputz

Garnierte Damenhüte



Jugendlicher Hut
mit Blumengarnitur 6.50

Wagner-Kappe
mit Rosette aus Borden genäht 10.50

Basthut mit Tüllgarnitur u. 2 Federn 12.50

Mk. 17.50



Mk. 28.00

Eleganter Hut
mit reicher Blumengarnitur 15.50

Aparter Rundhut
mit eleg. Tüllgarnitur und Blumen 19.50

Damen-Matelotheute
9.50 6.50 3.80

Stielrosen aus Stoff und Seide
1.80 1.20 —.95

Mk. 22.00

Ungarnierte Damenhüte

Bast-Hüte moderne Formen 8.50 5.50 3.80
Borden-Hüte handgenäht, schwarz u. farb. 11.50 9.50 6.80
Litzen-Hüte nur schwarz 12.50 9.50 7.50

Garnierte Kinderhüte

mit schönen, moder. Garnituren
8.80 5.50 3.50 2.20

Hut-Blumen: Beeren-Ranken 1.95 1.20 60 Pfg.
Blumen-Ranken 3.80 2.50 1.25
Blumen- u. Kirschtentzifs 1.20 75 Pfg. 30 Pfg.

Handtaschen

Damen-Stoff-Tasche (Moire) mit Bügel und gutem Futter 3.95

Besuchtasche in diversen Farben, mit und ohne Einteilung 1.75 2.95 4.50

Damenhandtasche Kodakform, schöne Ausföhr. 4.95

Damenhandtasche Ueberschlagform, mit Innenbügel, Leder 7.50 8.95

Perlbeutel große Mode 4.95 6.75 9.50

Kinder-Handtäschchen in verschied. schönen Farben 95 Pfg. 1.50

Kinderlack-Gürtel rot, schwarz, weiß-braun 45 65 Pfg.

Damen-Handschuhe

Trikot gute Qualität, in nur hellen gelben Farben, mit 2 Druckknöpfen 95 Pfg.

Trikot in gedeckten Farben, mit 2 Druckknöpfen 1.45

Rundstuhlgewebe in allen Farben, mit 2 Druckknöpfen 1.55

Perltüll in modernen, schönen Farben, mit 2 Druckknöpfen 1.10 1.45 1.75

Leinen mit Seidenglanz, in allen Farben, mit 2 Druckknöpfen 2.10

Reine Seide schwarz, mit doppelten Fingerspitzen, mit 2 Druckknöpfen 2.35 2.75 3.65

Reine Seide weiß, mit doppelten Fingerspitzen, mit 2 Druckknöpfen 2.75 3.25 3.65

Reine Seide Perltüll, weiß und schwarz, mit 2 Druckknöpfen 2.55

Reine Seide Perltüll, farbig, mit 2 Druckknöpfen 2.85

Reine Seide Rundstuhlgewebe, schwarz und farbig, dopp. Fingerspitzen, m. 2 Druckk. 4.50

Reine Seide 12 Knopf lang, mit Finger, farbig 1.85

Reine Seide 12 Knopf lang, mit Finger, Perltüll, farbig 2.95

Reine Seide 8 Knopf lang, mit Finger, Perltüll, schwarz und weiß 2.10

Reine Seide 12 Knopf lang, mit Finger, in feinen hellen Farben 3.25

Halbhandschuhe lang, Rundstuhlgewebe, weiß 1.10

Halbhandschuhe lang, Seidenperltüll, weiß 1.10

Halbhandschuhe lang, gemustert, schwarz 55 Pfg.

Sonnenschirme

Einfarben 8.50 9.50 10.25

Weiß und beige in mod. Stickereien 4.50 6.50 8.50 10.50

Schwarz, in eleganter Ausführung 9.50 10.50 15.00

Farb. in hübsch. Mus. 3.95 6.50 8.50

Tägl. frisches Gemüse
Spargeln
Rhabarber, Gurken
diverse Salate etc.

Geschw. KNOPF